

Plochingen ist für Notzingen kein Thema

Notzingen. „Das Thema kann man kurzfassen: Das bringt uns nichts. Wir sind nach Kirchheim und Wernau ausgerichtet“, sagte Herbert Hiller. In einem Schreiben hatte die Stadt Plochingen um eine finanzielle Beteiligung Notzingens gebeten, denn die Neckarstadt will die Universität Tübingen mit einem Gutachten für ihre regionale Schulentwicklungsplanung beauftragen. Dafür entstünden Kosten von etwa 45 000 Euro, Notzingen wäre mit einem Betrag von 1 500 Euro dabei. Von Plochingen angefragt wurden auch Deizisau, Wernau, Altbach, Reichenbach und Lichtenwald, wobei letztere Kommune der Nachbarstadt als einzige eine Absage erteilt hat.

„Bei einer Beteiligung der Gemeinde könnten beispielsweise Gemeinderäte und Mitarbeiter an Veranstaltungen teilnehmen und entsprechende Informationsmaterialien nutzen“, erklärte Notzingens Bürgermeister Sven Haumacher zum Sachverhalt. Schulpolitik ist Ländersache, sagte Erhard Reichle. „Schade um jeden Euro“, so sein Urteil. „Jede Kommune kocht im Bildungsbereich gerade ihr eigenes Stüppchen, dabei sollte Bildungspolitik einheitlich sein, damit ein Schulwechsel problemlos möglich ist“, hatte Hans Prell eine klare Meinung. Auch für Roland Böbel ist das Geld anderweitig besser angelegt. „Alle anderen Kommunen liegen in erster Reihe zu Plochingen, wir in zweiter“, so Roland Böbel.

Bei einer Enthaltung von Sven Haumacher stimmte der Gemeinderat gegen die Kostenbeteiligung für das Gutachten. ih

Dankgottesdienst des Jugendwerks

Kirchheim. Am Sonntag, 15. September, findet um 9.30 Uhr in der Evangelischen Kirche in Ötlingen der Dankgottesdienst des Evangelischen Jugendwerks, Bezirk Kirchheim, im Rahmen des Gemeindegottesdienstes der Ötlinger statt. Im Rahmen dieses Gottesdienstes gewähren kurze Berichte von den verschiedenen Freizeiteinheiten einen Einblick in die Sommeraktivitäten des Evangelischen Jugendwerks.

Die „KonfiCamp-Band“ des Jugendwerks begleitet den Gottesdienst musikalisch. Im Anschluss können beim Grillen die Freizeitergebnisse ausgetauscht werden. Weitere Informationen gibt es beim Jugendwerk unter der Telefonnummer 07021/6382. pm

Weg für U6 zur Messe geebnet

Verkehrsminister, Stuttgarts Oberbürgermeister und der Esslinger Landrat ziehen an einem Strang

Landrat Heinz Eininger ist nach einem „abschließenden Fördergespräch“ mit Stuttgarts OB Fritz Kuhn und Landesverkehrsminister Winfried Hermann zuversichtlich, dass die U6 in den nächsten Wochen auf den Weg kommen wird.

ROLAND KURZ

Kreis Esslingen. Eigentlich könne er „nichts Neues“ aus Stuttgart berichten, meint Eininger – außer dass auch in der neuen Besetzung mit Fritz

Auf Augenhöhe

Der SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel mischt sich in Kirchheim unters Wahlvolk

Kirchheim. Gleich am Anfang muss sich der SPD-Vorsitzende einiges anhören: „Happy Birthday to you, zum Geburtstag viel Glück“, schallt es Sigmar Gabriel vielstimmig aus dem

ANTJE DÖRR

Biergarten am Wachthaus entgegen. Dank der Seniorekapelle Herbstwind weiß nun die halbe Stadt, dass hier einer Geburtstag hat. Und Schuld an all dem ist Parteifreund Rainer Arnold. „Ich hatte gehofft, ihr wisst das nicht“, sagt Sigmar Gabriel in gespielter Verzweiflung und holt sich gleich noch eine Runde Mitleid



ein: „Heute morgen bin ich so früh weg, dass nicht mal meine Familie mir richtig gratulieren konnte.“

Auch sonst menschelt es gewaltig beim Besuch des frischgebackenen 54-Jährigen. Bürgerdialog statt Politikermönolog steht auf dem Programm, moderiert von Kirchheims einstiger erster Bürgermeisterin Susanne Weber-Mosdorf. Zum Aufwärmen – und das ist bei diesen Temperaturen bitter nötig – stellt sie ein paar Fragen, die die Privatperson Sigmar Gabriel greifbarer werden lassen. Wie er als Vater einer kleinen Tochter es denn mit der Vereinbarkeit von Ämtern und Familie halte, will sie beispielsweise wissen. „Meine große Tochter habe ich praktisch nicht aufwachsen sehen“, bekennt Sigmar Gabriel. Er habe sich geschworen, dass ihm das nicht noch einmal passieren. Der Mittwochnachmittag gehöre nun seiner kleinen Tochter, das sei für ihn der schönste Tag der Woche. „Da kann sich die SPD auf den Kopf stellen. Und in dieser Zeit interessiert mich auch nicht, was sonst in der Politik passiert.“

Als erste Bürgerin darf Angelika Matt-Heidecker ihre Fragen oder vielmehr Bitten loswerden. Vom Bund erwartet die Oberbürgermeisterin mehr Geld für die Kinderbetreuung, den Erhalt der Gewerbesteuer und im Namen der lärmgeplagten Kirchheimer Bürger ein Tempolimit auf



Stippvisite in Kirchheim: SPD-Parteichef Sigmar Gabriel (Mitte) im Gespräch mit Susanne Weber-Mosdorf, Rainer Arnold, Angelika Matt-Heidecker und Andreas Kenner. Foto: Deniz Calagan

deutschen Autobahnen. Letzteres ist für Sigmar Gabriel momentan ein ganz rotes Tuch, ist er – oder vielmehr sein Fahrer – doch vor einigen Tagen entgegen seiner Prinzipien mit Tempo 180 auf der Autobahn erwisch

worden. Dennoch ist er der Meinung, dass mehr Geld in den Lärmschutz investiert werden muss. „Wir wollen den Städten und Gemeinden einen höheren Anteil am Steueraufkommen lassen, damit sie ihre gesetzli-

chen Aufgaben erfüllen können“, nennt er ein Wahlversprechen der SPD, und schiebt auch gleich noch hinterher, wie das finanziert werden soll: „Wir werden für sehr hohe Einkünfte die Steuern erhöhen müssen.“ Auch den Wunsch der Oberbürgermeisterin nach mehr Bundesgeldern für die Kinderbetreuung kann der SPD-Parteichef unterschreiben. „Wir geben in Deutschland 20 Milliarden Euro zu wenig für Bildung aus“, sagt er und erneuert eine alte Forderung der SPD: Kinderkrippen und Kitas sollen beitragsfrei sein.

Die nächste Frage kommt aus dem Publikum und dreht sich um die Konsequenzen der von der SPD geforderten Bürgerversicherung für die Ärzte, die in diesem Fall um ihre Existenzgrundlage fürchten. Sigmar Gabriel beruhigt. Man wolle die Honorare nicht pauschal auf das Niveau der gesetzlich Krankenversicherten herabsetzen. Das Honorarsystem solle überarbeitet werden: „Wir wollen, dass die Qualität der Versorgung stärker einfließt“, sagt Sigmar Gabriel. Belohnt werden sollten die Ärzte, die alle Patienten gut versorgen und auch solche, die in Regionen praktizieren, in denen es wenig Ärzte gibt.

Eine andere Bürgerin fühlt sich mit der Pflege ihres Mannes, der an Parkinson erkrankt ist, finanziell allein gelassen. Daran sei ein undifferenzierter Pflegebegriff schuld, der sich viel zu stark an somatischen Erkrankungen orientiere, sagt Sigmar Gabriel. Außerdem findet er es unfair, dass viel mehr Geld in die stationäre als in die häusliche Pflege fließt. „Der Pflegeversicherungsbeitrag wird um 0,5 Prozent steigen müssen, um sechs Milliarden Euro mehr in die Kassen zu spülen“, sagt er. So will die SPD bessere Rahmenbedingungen schaffen. Einen weiteren Missstand in diesem Bereich sieht Sigmar Gabriel im Umgang mit den Pflegekräften. Zum einen kritisiert er die schlechte Bezahlung, zum anderen die Tatsache, dass Pflegeschüler, von denen es ohnehin zu wenige gebe, für ihre Ausbildung auch noch Schulgeld bezahlen müssten.

Ein weiterer Bürger wünscht sich von der SPD, dass sie etwas gegen zu hohe Strompreise übernimmt, die gerade Rentner über Gebühr belasten. Sigmar Gabriel sieht das Problem vor allem darin, „dass die Energiewende total chaotisch abläuft“. „Wenn es so weitergeht, wird das zu einem echten Problem für Wirtschaft und Sozialpolitik“, findet er. Die Energiewende brauche einen Neustart und eine völlig neue Planung.

er Werbeleistungen bei der Stuttgarter SSB einkauft. „Ohne die beiden Stuttgarter Oberbürgermeister Schuster und Kuhn, ohne die SSB und ohne den Landkreis wäre das Projekt nicht auf den Weg gekommen“, fasst Eininger die langwierigen Verhandlungen zusammen.

Der Wert für den Landkreis liegt vor allem in der Option, eines Tages von Neuhausen ins Neckartal zu verlängern, in Richtung Wendlingen. Dieser Ringschluss ist für Eininger die „wichtigste Infrastrukturmaßnahme im Landkreis in den nächsten Jahrzehnten“.

ich es richtig verstehe, in jeder Hinsicht das Gegenteil von Madame Menez' Überzeugungen, die ja anscheinend sehr klar und streng sind.“

Dupin hatte selbst genug erlebt, um zu wissen, dass diese Tatsache nichts zu bedeuten hatte.

„Es war Verrat. Ja.“

Das harte Wort stand in einem seltsamen Kontrast zu der Art und Weise, wie Madame Lefort es ausgesprochen hatte, fast ein passant.

„Gab es seitdem noch irgendeine Form des Kontaktes zwischen den beiden, die über das Geschäftliche hinausging? Ist in letzter Zeit irgendetwas passiert?“

„Nein. Überhaupt nichts. Sie hat mir versichert, dass es seitdem keinerlei Vorkommnisse gab. Keinen Eklat, nichts. Ich glaube ihr.“

„Sie hat ihm nicht geschrieben, nicht versucht, mit ihm zu reden?“

„Nein. Auch wir haben irgendwann nicht mehr darüber gesprochen.“

Fortsetzung folgt © Kiepenheuer & Witsch

Kirche im Grünen auf dem Hohenneuffen

Neuffen. Am Sonntag, 15. September, um 11 Uhr ist wieder ein Gottesdienst der „Kirche im Grünen“ auf dem Hohenneuffen. Der Gottesdienst wird diesmal von Diakon Uli Häußermann aus Neuffen und den Posaunenchor-Bläsern aus Erkenbrechtsweiler gestaltet. Im Anschluss an den Gottesdienst laden die Hohenneuffen-Burgführer zu einer rund einstündigen Burgführung ein. pm

Kinder- und Straßenfest

Weilheim. Die Evangelisch-methodistische Kirche Weilheim lädt am kommenden Sonntag, 15. September, Alt und Jung zum Kinder- und Straßenfest in die Baintstraße ein.

Das Fest beginnt um 10.30 Uhr mit einem Familiengottesdienst. Ab 14 Uhr gibt es dann Kaffee und Kuchen, außerdem werden Cocktails angeboten. Kinder können sich auf einer Spielstraße auf eine „Weltreise“ begeben und ab 17 Uhr gibt es Leckeres vom Grill. pm

Englisch im FBS-Mini-Club

Kirchheim. Die Familien-Bildungsstätte Kirchheim bietet nach den Sommerferien neue Mini-Club-Kurse an, in denen Kinder an eine neue Sprache herangeführt werden. Die Kinder treffen sich mit einem Elternteil einmal wöchentlich, um miteinander zu spielen und Spaß zu haben. In diesem Mini-Club haben die Kinder noch zusätzlich die Möglichkeit, zum ersten Mal mit einer Fremdsprache in Kontakt zu kommen. Die Pädagogin macht die Kinder spielerisch mit Liedern und Versen in englischer Sprache vertraut. Die Eltern-Kind-Gruppen finden Montagvormittag oder Freitagnachmittag statt.

Die Anmeldungen nimmt die Familien-Bildungsstätte unter Telefon 07021/920010 entgegen. fbs

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegt ein Prospekt der folgenden Firma bei: CDU, Michael Henrich

IMPRESSUM

DER TECKBOTE
Kirchheimer Zeitung
 Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb und Dr. Claus Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb. **Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Resortleiter), Irene Striffler (Stv.), Heike Allmendinger, Antje Dörr, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Wolf-Dieter Truppert, Richard Umstad, Andreas Volz, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport), Thomas Pfeiffer (Lokalsport), Jean-Luc Jacques (Fotos).
Anzeigenleitung: Bernd Köhle
Vertriebsleitung: Günter Tannenberger
 Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm. E. Röttinger (Chef vom Dienst), Telefon 0731/156-0.
Verantwortlich für die Stuttgart-Seite: Wolfgang Molitor, stellv. Chefredakteur. Verlag: Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, 70567 Stuttgart, Telefon 0711/7205-0. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
 Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.
Verlag und Druck: GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck, Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 07021/9750-0.
 Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 50 gültig. Auf lagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 27,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 32,20 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 6,60 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 7,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,25 Euro und am Samstag 1,35 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Lieferungen und mehr wird das anteilige Bezugsgehalt nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgehalt für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.
 Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Internet <http://www.teckbote.de>
 E-Mail info@teckbote.de
 Telefon 07021/9750-0

Redaktion 07021/9750-22
 Fax 07021/9750-44
redaktion@teckbote.de
lokalsport@teckbote.de
leserbriefe@teckbote.de

Anzeigenabteilung 07021/9750-19
 Fax 07021/9750-33
anzeigen@teckbote.de

Vertriebsabteilung 07021/9750-38/39
 Fax 07021/9750-495
vertrieb@teckbote.de

ROMAN • JEAN-LUC BANNALEC: BRETONISCHE BRANDUNG (FOLGE 99)

Beide waren betont wortkarg, wenn sie aufeinandertrafen, waren sich aber offenkundig auch nicht unsympathisch. Als hätten sie sich darauf geeinigt, die Versuche, „der Erste“ zu sein, einzustellen und dafür gemeinsam an umso mehr Informationen zu gelangen. Ihr Arrangement funktionierte nicht schlecht, musste Dupin zugeben, was am Ende immer zu einem „Gleichstand“ bei beiden Blättern führte. Im Augenblick befanden sie sich beim Leichenfundort auf Le Loc'h.

Dupin näherte sich den hässlichen dreieckigen Häusern über denselben Weg wie am Vortag, blickte dabei auf dasselbe atemberaubende Panorama unter dem überwiegend immer noch tief-atlantisch blauen Himmel. Dennoch war alles anders als gestern.

Dupin fiel auf, dass Muriel Leforts Haus nicht so gut in Schuss

war wie das ihres Bruders, das Dach war bemoost, der letzte Anstrich musste eine Weile zurückliegen. Wie bei Lucas Lefort musste man einmal um das Haus herumgehen, um zum Eingang zu gelangen. Auch Muriel Leforts Garten bestand hauptsächlich aus buschigem Rasen. Zwei Kameliensäulen, die allerdings nicht richtig groß und prächtig geworden waren, standen ein wenig trist am Rande.

Bereits nach einem kurzen Klingeln öffnete sie die Tür. Ihre Haare wirkten zerzaust, das Gesicht noch schmaler, streng. Statt des eigenwilligen Tweedrocks mit der engen Bluse trug sie heute Jeans und eine weite hellblaue Tunika, was sonderbarerweise nicht dazu führte, dass ihr Äußeres lässiger wirkte. Das Altmodische, etwas Steife, ging Dupin durch den Kopf, rührte nicht von der Kleidung her.

„Gut, dass Sie da sind, Monsieur le Commissaire.“ Sie schien wirklich erleichtert.

„Selbstverständlich. Wie gesagt, auch ich habe viele Fragen an Sie.“

Auf ihrer Stirn erschienen tiefe Falten, die sie nicht zu verbergen versuchte.

„Wo fange ich an?“, man merkte, dass ihr das Reden schwerfiel. Es dauerte einen Augenblick, bis es ihr gelang, weiterzusprechen.

„Ich muss Ihnen etwas mitteilen“, sie unterbrach sich noch einmal, „Maela Menez hatte eine Affäre mit meinem Bruder“, sie klang jetzt gleichermaßen dramatisch wie bei weite hellblaue Tunika, was sonderbarerweise nicht dazu führte, dass ihr Äußeres lässiger wirkte. Das Altmodische, etwas Steife, ging Dupin durch den Kopf, rührte nicht von der Kleidung her. „Gut, dass Sie da sind, Monsieur le Commissaire.“ Sie schien wirklich erleichtert. „Selbstverständlich. Wie gesagt, auch ich habe viele Fragen an Sie.“

Muriel Lefort blickte betreten zu Boden. Sie standen immer noch im Eingang, was sie erst jetzt zu realisieren schien.

„Entschuldigen Sie – ich wollte nicht unhöflich sein. Kommen Sie doch bitte herein.“

Dupin hatte zunächst keine Reak-

tion gezeigt. Jetzt trat er ein.

„Ihre Assistentin hatte eine Liaison mit Ihrem Bruder?“

Darauf wäre er nicht gekommen. Madame Lefort führte Dupin zu der kleinen Sitzgruppe aus vier Sesseln, direkt vor der großen Panoramascheibe, die zur Terrasse führte.

„Es tut mir aufrichtig leid, dass ich es Ihnen nicht früher erzählt habe, es ist mir äußerst unangenehm. Die Affäre ging sogar über einige Monate.“

„Und danach war es einfach so vorbei?“

„Ja. Sie hat es mir geschworen. Und ich hätte es gemerkt, glauben Sie mir. Sie hat es beendet. Sie ist fast zusammengebrochen, als ich sie zur Rede gestellt habe, sie war restlos aufgelöst. Sie hat sich auf diese Beziehung eingelassen, obwohl sie wusste, dass es für sie etwas anderes war als für ihn.“

„Was meinen Sie damit?“

„Sie war wirklich verliebt. Und er hat sich nicht im Geringsten für sie interessiert.“

„Ihr Bruder verkörperte, wenn